

unseren Kampf im Osten.

Ich verzichte bewußt darauf, der Weltöffentlichkeit noch einmal die politische, kulturelle und wirtschaftliche Gefahr des Hittlerischen Bolschewismus mit aller Eindringlichkeit vor Augen zu führen. Ich habe keine Lust, erneut von ihm in den Verdacht genommen zu werden, ich überzeichnete sie aus einem Gefühl der Angst und Panik heraus und ludie in ihr Bundesgenossen, die, wie die Erfahrung beweist, diese Gefahr gar nicht sehen wollen.

Die deutsche Wehrmacht verfügt über genügend Verteidigungskraft, um den militänten Bolschewismus weit von unseren Grenzen entfernt gefesselt zu halten. Wenn wir in den letzten Wochen an der Ostfront Abwehrbewegungen durchgeführt haben, so entspringen diese einer ebenbürtigen wie jenseitig begründeten Überlegenheit. Was ihre Durchführung für unsere Kriegsführung zu bedeuten hat, wird der Feind noch einmal zu verspüren bekommen.

Unsere großen räumlichen Erfolge im Osten in den vergangenen zwei Kriegsjahren gestatten uns eine bewegliche Kriegsführung, ohne daß damit unsere Siegesaussichten ernstlich gefährdet werden. Selbstverständlich geben wir räumliche Vorteile auf, die damit verbundenen Verluste an Kriegsmaterial werden aber aufgewogen durch die Vorteile rein strategischer Art. Am wichtigsten ist eine solche Kriegsführung das ein Zeichen souveräner, innerer Überlegenheit, die nicht nach Berechnung, sondern nur nach Zweckmäßigkeit (Müssen) operiert. Das deutsche Volk kann der eben geschichtlichen Entwicklung mit Ruhe und Gelassenheit entgegensehen. Der Führer hat sie bisher gemollert und wird sie auch in Zukunft meistern. Kriegsende ist dabei die Front zerfallen worden oder haben sich unsere Truppen den außerordentlichen Belastungen einer so groß angelegten eintägigen Kriegsführung nicht gewachsen gezeigt. Er erübrigt sich,

zum Problem des Bolschewismus

überhaupt noch Worte zu verlieren. Seine Gefahr wird überall erkannt, auch da, wo man sie nicht sieht. Die Erkenntnis dieser Gefahr wächst mit ihrer Nähe und nimmt mit ihrer Entfernung wieder ab. Es liegt also zu hoffen, daß in den neutralen Staaten und auch in einzelnen Teilen des westlichen Feindlagers dieses Problem in Zukunft etwas nüchternere und realistischere gesehen wird, als das der Fall war, als wir an der Wolga kämpften.

Ich habe keinen Zweifel, daß die uns nachfolgende Generation in den europäischen Ländern es als die größte Schande unseres Jahrhunderts empfinden wird, daß die gegenwärtige Welt im wesentlichen Deutschland allein mit wenigen verbündeten kleinen Völkern den Kampf gegen diese kontinentale Bedrohung hat durchzuführen lassen.

Ich sage das nicht, um Verständnis und Hilfe zu suchen, wo sie nicht zu erwarten sind. Wir fühlen uns stark genug, uns im Osten zu behaupten. Aber eine spätere geschichtliche Wertung dieses Kampfes wird sicherlich einmal voll auf unsere Gunsten entscheiden. Und auch die kleinen neutralen Staaten läßt sich daran, Deutschland mehr zu denken als seine Kriegsführung zu kritisieren. Auch

die Kriegslage im Süden

hat in den vergangenen Wochen durch den Verrat des Hauses Savoyen und der feigen Babaglio-Clique eine außerordentliche Belastungsprobe durchgemacht. Nach dem plötzlichen Sturz des Duce war es für die deutsche Kriegsführung sonnenklar, daß der Hof- und Bürokratenklingel in Rom nunmehr den Versuch unternehmen würde, sich aus dem Kriege herauszuschleichen, und auf französisch zu empfehlen, so mehr noch, bei günstigen Umständen sogar auf die Seite unserer Feinde überzutreten. Beim Hause Savoyen konnte das nicht Wundernehmen. Schon ein bourbonischer Prinz zu Neuchâtel's Zeiten hat einmal gesagt, es habe noch niemals am Ende eines Krieges auf der Seite gestanden, mit dem es ihn begonnen habe, vorausgesetzt allerdings, daß der Krieg nicht so lange dauerte, daß es zweimal den Wechsel tun konnte. Hatte der Führer die aus dem Verrat der römischen Clique ersichtliche Gefahr nicht rechtzeitig durchschaut, dann wäre daraus für uns unsere Kriegsführung wahrscheinlich ein großes Unglück entstanden.

Denn diese verwerfliche und treubruchige Bande von ehrgeizigen Kriegshungrigen in Rom war bereit und entschlossen, die im Süden Italiens operierenden deutschen Divisionen dem Feind ans Messer zu liefern und sich damit den Zutritt zu seinem Lager zu erkufen. Diese infame Absicht ist durch unsere politischen und militärischen Maßnahmen durchkreuzt worden.

Bolschewisch war die Betreibung des Duce das Signal zur Begründung eines republikanisch-jacobinischen Regimes; militärisch aber haben unsere Divisionen mit den badoglio'schen Verbänden der desolatierten West-Italiens harten Prozeß gemacht. Welche Bedingungen der Feind selbst einem so ehrlichen und treubruchigen Verräter aufzulegen hat, haben wir dann den 13 Punkten der ihm nachfolgenden Unterwerfung des Königs und seines feigen Marischalls entnehmen können. Sie beweisen noch einmal so allem Überfließ, daß niemand sich aus diesem Krieg herauswindeln kann. Das italienische Beispiel ist auch für den einen oder den anderen Westmächten unter uns eine heilsame Lehre gewesen. Dieser Krieg muß ausgefochten werden. Wir haben nicht die Wahl zwischen ihm und dem Frieden, sondern die zwischen

Siege oder Vernichtung.

Es gibt niemanden im deutschen Volk, der die Nachricht von der Betrugung des Duce nicht mehr Begeisterung, niemanden in der Welt, der sie nicht mit höchster Achtung und ehrfürchtigem Respekt zur Kenntnis genommen hätte. Sie stellt einen

Wille von Treue und Freundschaft

dar, wie es in dieser auf der Feindseite an echten Werten einen höheren Rang besitzt als unsern. Die letzte Seite eines Badoglio wird für alle Zukunft in der Geschichte als abschließendes und abschließendes Zeugnis einer kaum noch zu unterstellenden politischen und militärischen Verworfenheit verzeichnet stehen, auch dann ist es noch, wenn die Betrugung des Duce durch den Führer längst schon Gegenstand der historischen Legendens- und Mythenbildung geworden sein wird. Jedenfalls genügt es heute zu wissen, daß der Verrat mißlungen ist. Wir sind an einem Abgrund vorbeigekommen, ohne daß die meisten von uns es gemerkt haben, und wieder einmal hat sich an uns das geheimnisvolle Walten der Geschichte in seinem tiefen und manchmal auch unvorstellbar schrecklichen Sinn erwiesen.

Wollen erheit nun durch den Faschismus eine langsame Regeneration. Das deutsche Volk aber ist entschlossen, aus dem italienischen Beispiel zu lernen, vor allem, daß keine Gewalt des Feindes uns je dazu bewegen darf, auf unsere Ehre und Freiheit zu verzichten oder die Waffen niederzuliegen, bis der Sieg in unseren Händen ist.

Was übrigens die

Invasionsabsichten der Engländer Amerikaner

Im Westen angelangt, so warten wir und auch die Sowjets bisher immer noch vergebens auf ihre Vernichtung. Man hatte sich diese Operationen also offenbar im Feindlager alles einfach vorgestellt und wird sich auch in der Zukunft sehr wohl überlegen müssen, hier das ganze britisch-amerikanische Prestige leichtfertig aufs Spiel zu setzen. Jedenfalls liegt man weder in englischen noch in amerikanischen Wäldern noch von einem bequemen Spaziergang nach Berlin und einem gemächlichen Drink in der Adlon-Bar. Unsere anglo-amerikanischen Feinde haben bisher nur an der Verhinderung Europas als gelangt. An den Kern unserer Verteidigungsmacht sind sie überhaupt nicht drangekommen: da werden sie sich erst bemerken müssen. Aber auch unsere Soldaten haben die Mühe dazu. Sie kämpfen bisher immer unter ungünstigen Bedingungen, und trotzdem haben sie dem Feind so schwere Verluste zuzufügen, daß keine Völker das Grauen folgt.

Des Volles Brot gesichert

Staatssekretär Bode im Sportpalast

Reichsbauernführer u. d. F. D. D. Staatssekretär Bode hielt im Sportpalast am Sonntag eine Rede, in der er u. a. a. ausführte:

Zum fünften Male begehrt das deutsche Volk in seinem gewaltigen Ringen um Sein und Nichtsein den Erntedankfest. Es ist ein Tag des Dankes des Landvolks an die Vorsehung dafür, daß seine harte Arbeit im Laufe eines Jahres geerntet wird. Es ist aber auch gleichzeitig der Tag, an dem ganz Deutschland die Arbeit des Landvolkes für die deutsche Ernährung anerkennt und würdigt. Mehr als je im Frieden ist der Ausfall der Ernte jetzt zu Beginn des fünften Kriegsjahres von entscheidender Bedeutung für den Ablauf unseres geschichtlichen Kampfes um das Lebensrecht des deutschen Volkes. Und so wird jeder Deutsche sich an diesem Tage dem Landvolk verbunden fühlen und seine Arbeit werten.

Überblicken wir diese Arbeit in ihren einzelnen Ergebnissen, so dürfen wir zunächst mit großer Freude und großem Stolz vor allem den Ausfall unserer Getreideernte und insbesondere der Brotgetreideernte heranzustellen. Sie wird nach der letzten Ernteernte und gut unterrichteten Schätzungen nicht nur die bisherigen Kriegsjahre überreichen, sondern selbst über den Durchschnitt der Friedensjahre liegen. Dabei darf nicht vergessen werden, daß gegenüber dem Frieden die Getreideernteausfälle zurückgehen mußte, weil andere wichtige Nahrungsgüter auf Kosten des Getreides im Ausland auszuweilen waren, vor allem Getreide, Gemüse und Hackfrüchte. Es mußte also auf einer kleineren Fläche durch höhere Erträge je Hektar die diesjährige gute Ernte geschaffen werden. Voraussetzungen werden mir über ein Drittel Brotgetreide mehr ernten als im vorigen Jahre, das unter der ungünstigen Auswinterung besonders gelitten hatte. Jeder von Ihnen wird ermaßen können, was das für Deutschland in diesem Kriege bedeutet. Die diesjährige Ernte hat daher nicht nur erlaubt, die Brotproduktion zu erhöhen und damit dem deutschen Volk eine Brotversorgung zu gewährleisten, die sogar etwas höher liegt als zu Anfang des Krieges, sondern auch den gesteigerten Anforderungen durch die Verstärkung der Wehrmacht und die Heranziehung von Millionen ausländischer Arbeiter Besorgung zu tragen.

Die Feststellungen über den günstigen Ausfall vor allem der Brotgetreideernte dürfen natürlich nicht dazu führen, daß man in Zukunft weniger hart um die Erzeugnisse umgegangen wird. Trotz der günstigen Ernte bleiben leistungsfähig rechtezeitige und volle Abblätterung und sparsamer Verbrauch oberstes Gebot.

Die Futtergetreideernte, die auch mehr erdrikt als es zunächst schien, wird entscheidend dazu beitragen müssen, die der deutschen Landwirtschaft von mir gestellte Aufgabe des Schweineaufbaus durchzuführen, um so mehr, als wir bei den Kartoffeln infolge der langandauernden Trockenheit namentlich im Osten Deutschlands mit einer mittleren Ernte rechnen können. Es kommt entscheidend darauf an, alle für die menschliche Ernährung tauglichen Kartoffeln der Spätkartoffelsoforterzeugung zuzuführen und den Mangel an Futterkartoffeln durch die höhere Futtergetreideernte und durch hohes Ertragsniveau von Futter für Pferde und Rindvieh auszugleichen. Dabei wird es notwendig sein, daß das gesamte deutsche Volk dieser Verfestigung des Futtermittelbestandes zum Aufbau des Schweinebestandes dadurch Rechnung trägt, daß es selbst auf das sparsame mit allen Nahrungsgütern, insbesondere Kartoffeln, umgeht, und daß es Nahrungsmittel, die für den menschlichen Verzehr bereitgestellt werden, nicht der Rindviehhaltung zufließt.

Die Futterernte ebensfalls unter der Trockenheit gelitten. Die starke Auswinterung der Anbaufläche von 135 000 Hektar vor 1939 auf 305 000 Hektar in diesem Jahre ist im Hinblick auf die Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Saatgut, Stickstoff, Arbeitskräften usw. eine einmalige Leistung von Landwirtschaft und Gartenbau.

Ebenso gut wie die Getreideernte, so man kann wohl sagen, sogar noch besser, ist die Dressurternte ausgefallen. Die Dressurternte leiden von all unseren Winterfrüchten bislang noch am stärksten unter Auswinterung und Schädlingsbefall. Sie sind also die unglücklichste Frucht. Die Notwendigkeit jedoch, die Fett- und Fettölproduktion des deutschen Volkes zu gewährleisten, zwang zu härtester Anbauausweitung. Die letzten kalten Winter im Laufe dieses Krieges haben nun dreimal schwerere Rückschläge gebracht, insbesondere im vorigen Jahre, als nur etwa 10 v. H. der Winterfrüchte vom Frost befreit gelassen wurden. Wenn die deutsche Landwirtschaft gemäß unseren Karolen im vergangenen Jahre die Dressurternte trotz des Rückschlages wiederum kräftigen Ausganges erzielt hat, so mag das die ungeduldige Bäuerin und den einflussreichen des deutschen Bauern und der deutschen Bäuerin bezeugen. Die Haupt- und Nebenernteausfälle liegen von 46 000 Hektar im Jahre 1939 auf 323 000 Hektar im letzten Jahre. Betrag die Ernte an Dressurfrüchten im Frieden etwa 80 000 Tonnen Saaten, so in diesem Jahre 575 000 Tonnen. Gerade für diese Großleistung verdient die deutsche Landwirtschaft eine besondere Anerkennung, die aber zugleich die Verpflichtung in sich schließt, im nächsten Jahre die Dressurternte noch einmal auszuweiten. Ich bin

überzeugt, daß die deutsche Landwirtschaft dieser Forderung in bestem Maße Rechnung tragen wird und hoffe, daß das Wetter nach so viel Rückschlägen den künftigen Desasterernten wie in diesem Jahre günstig beliden wird. Welche Leistung das deutsche Bauernvolk dann erbracht hat, wird erst nach diesem Kriege voll gewürdigt werden können, wenn ich in der Lage bin, zahlreichere Beweise über die Bedeutung des Volkserntedankfestes für die deutsche Fettversorgung bekanntzugeben.

Dabei darf ich zugleich die außergewöhnliche Leistung der deutschen Landwirtschaft bei der Milch- und Butterproduktion hervorheben. Während alle Fachleute und Experten auf dem landwirtschaftlichen Gebiet analog den Entwicklungen im vorigen Kriegsjahre mit einer sich stetig vergrößernden Abnahme der Butterleistung rechneten, hat die tatsächliche Entwicklung ein ganz anderes Bild ergeben. Die Butterzeugung ist infolge der Einparungsmassnahmen von Vollmilch nicht nur im ersten Kriegsjahre sprunghaft gestiegen, sondern nahm von Jahr zu Jahr weiter zu, und zwar trotz des Ausfalls von Kraftfuttermitteln, trotz des Mangels an Weidpersonal, bei der besonderen Überlastung der Landbau, trotz aller Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Zusätzlichen und vieler anderer Erfordernisse. Die folgerichtige Politik der Erzeugungsschlacht seit 1934 und der Abfederungswelle des Bauernstandes erklären die hohe Butterleistung, die im vierten Kriegsjahre höher ist als jemals zuvor. Diese Leistung ist umso bedeutungsvoller, als die Butterversorgung das Rückgrat unserer Fettversorgung darstellt. 60 Prozent unseres Fettbedarfes werden heute durch die eigene Butterzeugung gedeckt gegenüber nur etwa einem Drittel während der Friedensjahre. Bei dieser Bedeutung der Butterwirtschaft kam es besonders darauf an, unsere Viehhäufigkeit zu schonen. War der Rindbestand im vierten Kriegsjahre des Weltkrieges auf 85 Prozent gesunken, so stehen wir heute bei 96 Prozent des Friedensstandes von 1939. Dabei hat die Zahl der Kühe sogar zugenommen, während im ersten Weltkrieg ein Abfall auf 87 Prozent erfolgte.

Für die Fettwirtschaft ist es nun entscheidend wichtig, das Rind — das zugleich auch die wesentlichste Grundlage unserer Viehwirtschaft darstellt — zu erhalten, insbesondere auch deshalb, weil der Schweinebestand durch den Ausfall ausländischer Futtermittel beschränkt werden mußte. Wer auch hier jetzt ein Vergleich zum vorigen Weltkrieg, wieviel anders wir heute dastehen. Damals betrug der Schweinebestand im vierten Kriegsjahre nur noch 40 v. H. des Friedensbestandes, gegenüber 82 v. H. heute. Damals ging der Abbau des Schweinebestandes immer schneller weiter, während wir heute im Rahmen des Möglichkeiten einen Bestandsaufbau zur Sicherung unserer heutigen Fleischproduktion durchführen. Dieser Vorgang wird erst später im Fleischkonsummen sich ausdrücken. Er bedeutet aber schon heute für jeden einzelnen Betriebsführer, ob Bauer oder Bäuerin, eine ungeheure Sorge und Last.

Siehe Auszeichnungen

Als besondere Auszeichnung hat der Führer bestimmt, daß drei Männer mit dem Ritterkreuz des Kriegserdienstkreuzes ausgezeichnet werden.

Der eine dieser Männer als Repräsentant der deutschen Landwirtschaft ist der Bauer Kurt Zichner, der neben seiner Arbeit auf dem Hof als Vorsitzender der Reichsstelle für Getreide und der Hauptvereinigungen der deutschen Getreide- und Futtermittelmittelwirtschaft hervorragendes in der gesamten Marktlage und namentlich der Getreidemittelwirtschaft geleistet hat. Für diese besondere kriegsentcheidende Leistung verleiht ihm der Führer die hohe Auszeichnung des Ritterkreuzes zum Kriegserdienstkreuz.

Der zweite Ausgezeichnete ist der Militärverwaltungsbeamte, Bauer und Landbauernführer Helmut Körner, der seiner Arbeit auf dem Hof als Vorsitzender der Reichsstelle für Getreide und der Hauptvereinigungen der deutschen Getreide- und Futtermittelmittelwirtschaft hervorragendes in der gesamten Marktlage und namentlich der Getreidemittelwirtschaft geleistet hat. Für diese besondere kriegsentcheidende Leistung verleiht ihm der Führer die hohe Auszeichnung des Ritterkreuzes zum Kriegserdienstkreuz.

Der dritte ist der Militärverwaltungsbeamte und Reichsanwalter Dr. Fritz Reinhardt, Leiter der Abteilung für Ernährung und Landwirtschaft beim Militärverwaltungsbeamten in Frankreich. Er hat vier Jahre, von der Besetzung Frankreichs an, verantwortlich die landwirtschaftliche Erzeugung und die Versorgung mit Nahrungsgütern des französischen Volkes und der deutschen Besatzungsarmee geleitet und durch seine besonderen Leistungen die ernährungsbedingten Notlagen für die Verlagerung von Kriegsausrüstungen nach Frankreich und für die Verlagerung der Besatzungsgruppen im Westen geschaffen und damit einen kriegsentcheidenden Beitrag geleistet.

Ich bitte den Ritterkreuzträger H.-Sturmführer Skorzyn, den Befreier des Duce vom Gran Sasso, im Auftrage des Führers die Verleihung der Ritterkreuz zum Kriegserdienstkreuz vorzunehmen.

wenn wir also heute in der Verteidigung unserer Freiheit unseren materiellen Besitz, ja unser Leben einsetzen, um damit der Erringung des Sieges zu dienen, so handeln wir damit nach geschichtlichem Gesetz. Wir werden dafür eines Tages den Lorbeer empfangen.

Ich bin heute mehr denn je von einem tiefen Glauben an eine über den Mensch und Völkern wirkende Kraft des geschichtlichen Schicksals erfüllt. Ich weiß, daß in großen historischen Entscheidungen schwere Kämpfe nur Bräutungen sind, von denen wegweisen die Götter der Geschichte ihre höchsten und letzten Entscheidungen abhängig macht. Auch sie verteilt nicht wahllos ihre Gaben; man kann sich ihr Glück nur durch Tapferkeit verdienen. Wir alten Nationalsozialisten erinnern uns heute noch mit tiefer Bewegung der Tatsache, daß unsere Partei in ihrem Kampf um die Macht den außerordentlichsten Belastungen ausgesetzt war, und sie erst dann zum Siege berufen wurde, als sie bei der entscheidenden Gelegenheit bewiesen hatte, daß sie ihn auch verdiente. Genau so ist es in diesem Kriege. Rückschläge sind Proben der moralischen und materiellen Standhaftigkeit eines Volkes. Wir haben also zu beweisen, daß wir die Kraft besitzen, damit fertig zu werden.

Und damit komme ich zum wesentlichsten Grundsatze unserer allgemeinen Kriegsführung. Man führt einen Krieg nicht, um den Frieden zu erhalten, sondern um ihn in Ehre und Freiheit wieder herzustellen. Je mehr und je radikaler man alle zur Verfügung stehenden materiellen und moralischen Mittel des Volkes zur Erringung des kühnen Friedens einsetzt, um so eher wird man dieses Ziel erreichen.

Verluste an materiellen Werten müssen, soweit sie den einzelnen auch an Leid zufügen, trotzdem hingenommen werden, um die Zukunft des Volkes sicherzustellen. Nur die Freiheit ist ein unerschöpfliches Gut. Sie hat ein Volk deshalb in seinem Lebenskampf bis zum letzten Atemzug zu verteidigen.

Die nationalsozialistische Bewegung hat in jahrelanger täglicher Kleinarbeit eine unermüdliche politische Erziehung am deutschen Volke geleistet. Auch heute wieder richtet sie die Nation in allen schweren Stunden aus und gibt ihr neue Kraft zur Erfüllung ihrer harten Kriegspflichten.

Sie hat damit jetzt wieder eine ähnliche Aufgabe wie vor der Nachkriegszeit durchzuführen. Wiederum ist es heute mehr denn je notwendig, daß die Nation wie ein Mann hinter dem Führer steht. Niemand, weder in der Führung noch in der Gefolgschaft, darf sich aus dem kollektiven Gefühl der Schwäche hingeben. Je gefährlicher der Krieg wird, umso ruhiger und gelassener muß man ihm entgegenzutreten. Ein Krieg verläuft, genau wie eine Revolution, nur selten so, wie sich das der Durch-

gangsbereitschaft an seinem Anfang vorzuziehen. Auch unsere Revolution ist manchmal verhängene Wege gegangen; aber am Ende ist sie doch zum Ziel geführt. Wir leben heute im gewaltigsten Drama der Geschichte unseres Volkes, vielleicht überhaupt der ganzen Menschheitsgeschichte. In ihm liegt die Möglichkeit der endgültigen Lösung der europäischen Frage beschlossen. Das nationalsozialistische Reich wird diese Möglichkeit zu nutzen wissen. Wir Nationalsozialisten sind vom Anfang unserer politischen Tätigkeit an in diesem Geiste und in dieser Gesinnung erzogen worden.

Der Führer ist uns dafür das beste und überzeugendste Beispiel. Als ich kürzlich wieder mehrere Tage in seiner nächsten Umgebung weilte, wurde in mir erneut das tiefe und beglückende Gefühl befestigt, in ihm einen Mann an der Spitze des Volkes zu sehen, dessen innere Kraft und Gläubigkeit jede Schwierigkeit und jede Belastungsprobe meistern wird. Er tritt ihnen auch heute mit jener souveränen inneren Sicherheit gegenüber, die wir in der Kampfbild der nationalsozialistischen Bewegung immer an ihm bewundern haben.

Damals haben wir gekämpft und gearbeitet, ohne zu wissen, wann die Stunde des Sieges kommen würde. Auch heute ist es möglich, zu fragen: „Wann wird der Krieg zu Ende sein?“ Ich könnte auf diese Frage ebensowenig eine Antwort geben wie 1932 auf die Frage, wann die Bewegung an die Macht kommen würde. Geschichtliche Termine sind unerschöpfbar. Der Weg zum Ziel kann unter Umständen lang sein; sinist umstände aber sieht man auch, ohne es zu wissen, kurz vor seinem Ende. Oft kommt die Lösung nicht dann, wenn man sie erwartet. So war es auch bei der Nachübernahme. Am August 1932 hatten viele den Sieg für sicher gehalten; aber er kam trotzdem nicht. Im Januar 1933 glaubten viele, noch eine lange und schwere Kampfzeit bestehen zu müssen, und plötzlich war die Stunde des Triumphes da.

Je mehr wir heute stehen, desto größer wird dieser Sieg werden. Die Zeit ist so hart und schwer geworden, daß wir als Volk die Drücken hinter uns abgedrückt haben. Ein Zerstoß gibt es nicht mehr, nur noch ein Vorwärts. Aus dieser Verfassung heraus wächst unaufhaltsam der kommende große Sieg. Mag sein, daß wir bis dahin noch schwere und harte Prüfungen bestehen müssen. Je näher wir der Entscheidung kommen, umso deutlicher und gefährlicher wird dieser Krieg werden. Aber eines Tages wird er in einer letzten großen Nerv- und Kraftprobe sein Ende finden. Dann wird plötzlich der Vorhang vor dem Akt der neueren Zeit zerreißen und sich vor uns das Bild einer neuen Welt auftun. Es wird die Welt eines erhabenen und schönen Friedens sein, in die wir dann mit neuen Schritten aus der blutigen Welt des Krieges eintreten wollen.

5. Oktober 1943

Gedenktage: 1663: Der Dichter Paul Fleming geb. — 1685: Eröffnung der Universität Kiel. — 1799: Vinzenz Brühnig, Förderer der Volkshochschule, geb. — 1813: Eleonore Brodaska (Jäger Frau), Heldin des Befreiungskrieges, gest. — 1857: Der Schriftsteller Viktor von Zabelitz geb. — 1882: Der Kolonialpolitiker Wilhelm Solf geb. — 1891: Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer geb. — 1925 (bis 18.): Konferenz von Locarno — 1933: Parade vor dem Führer in Wolfshau.

Grenzreife der Äster

In der Blumenpracht ist die Äster das Symbol des Kummers. Und gelegentlich hört man sie wohl auch „Totenblume“ nennen. Wir halten uns bei diesen Willen nicht auf. Die Äster ist eine wunderschöne Blume. Sie prangt in vielen, aber immer leuchtenden Farben. Die Gärtner haben sich immer wieder überboten, neue Arten heranzuzüchten. Zwerg- und hohe Sorten, einfache und gefüllte Blumen, frühe und späte Äster. Aber neben der Grundunterscheidung zwischen der Ästerart, die viel als Topfblume verwendet wird, und der eigentlichen Gartenäster ist doch das Hauptaugenmerk auf die Farbe und die Form der Blüte gerichtet worden. Es gibt Sorten, die in 22 und mehr Farbenspielarten angezogen werden. Die letzte Errungenschaft ist eine schwarzgeblühte Äster, die ein prächtiger Stern mit weißgeblühten Streifen ist. Vor einigen Jahrzehnten wurden bereits mehr als 4000 Ästerarten gezüchtet.

Und nun eine ganz große Hebererzählung: Die Äster, die auch im Bauerngarten, und ganz besonders im Bauerngarten einen bevorzugten Platz einnimmt, ist... chinesischen Ursprungs, und erst seit wohlgeblühten 21 Jahren in Europa heimisch! Im Jahre 1732 brachte ein Vater den Samen der einjährigen chinesischen Äster nach Frankreich, die mit gelber Schelbe und lilafarbenen Randblättern blühte. In ein anderes Kapitel gehören die staudenartigen, ausdauernden Äster, die zum Teil bei uns heimisch sind, zum größeren Teil aber aus Südamerika, Südamerika und Mexiko, besonders aber aus Nordamerika eingeführt wurden. Auch sie kamen leicht aus und haben... Merkmal der Veränderlichkeit der Sämlinge.

Einschreibungen nur noch bis 500 Gramm. Für Einschreibungen treten am 15. Oktober neue Bestimmungen in Kraft. Danach können künftig Briefsendungen nur noch bis zum Gewicht von 500 Gramm eingeschrieben werden; Päckchen, Bohlenbriefe und Behälterhaltungen sind von der Einschränkung ausgenommen.

Jahresgebührenminderung für Kinderreiche auf Kraftposten. Auf Anordnung des Reichspostministers erhalten Angehörige von kinderreichen Familien mit mindestens vier unordentlichem leiblichen Kindern bis zu 21 Jahren, die dem Hausstand der Eltern angehören, bei Benutzung der Kraftposten eine Jahresgebührenminderung von 50 v. H. Als dem eierlichen Hausstand angehörend werden auch die Kinder angesehen, die vorübergehend, z. B. zur weiteren Ausbildung, vom Elternhaus abwesend sind, aber von den Eltern noch vollständig unterhalten werden. Dies gilt auch für Kinder, die ihrer Dienstpflicht beim Reichsarbeitsdienst oder bei der Wehrmacht genügen.

Stadt Herrnsalb

Vorbildliche Opferbereitschaft unserer Arbeitsmänner. Die Reichsarbeitsdienstabteilung Herrnsalb führte unter den z. H. in Ausbildung stehenden Arbeitsmännern des Geburtsjahrganges 1926 eine Sammlung zum Kriegswinterhilfswert durch, die das erfreulich hohe Ergebnis von RM. 5283,82 erbrachte. Auf den einzelnen Arbeitsmann entfällt hierbei eine Opfersumme von durchschnittlich rund RM. 2.—. Die Arbeitsmänner haben damit eine vorbildliche Haltung und Opferbereitschaft gezeigt.

Der Gauobmann bei den Lagerführern

Schulung in Stuttgart für 591 Lager aus 10 Kreisen. Vom Anfang Oktober bis Ende November 1943 finden im Gau Württemberg-Hohenollern zweitägige Lagerführer-Schulungen statt. Zu diesen Männern sprechen der Gauobmann der NSD, Oberbereichsleiter Schulz, sowie führende Männer des Landesvolkswirtschaftsamtes und der Leiter der Gestapo. Außer den Vorträgen sind Arbeitsbesprechungen vorgegeben, die von dem Hauptabteilungsleiter der Hauptabteilung Arbeitskreis, Vg. Dittmann, dem Abteilungsleiter für Lagerbetreuung, Vg. Klein, und vom Gaubeauftragten für Lagerbetreuung, Vg. Menningen, abgehalten werden.

Die zweitägige Lagerführer-Schulung wird für die Kreise Göttingen, Göttingen, Wailingen, Wailingen, Ludwigsburg, Wailingen-Ebn, Leonberg, Calw, Wailingen und Stuttgart mit insgesamt 591 Lagern in Stuttgart durchgeführt und zwar im Bürgermuseum, Langestraße 4b, am Mittwoch den 6. Oktober, von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr, sowie am Donnerstag den 7. Oktober, von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr.

Gefängnis für Verunglimpfung eines verstorbenen Soldaten

Im Protokoll wurde eine Rentnerin zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt, weil sie in Gegenwart von Zeugen das Andenken eines verstorbenen Wehrmachtangehörigen verunglimpfte.

Tötung, Kr. Friedrichshafen. (Tödl. verunglückt.) Auf der Straße Tötung-Krehbrunn wurde die in einem Tötungswagen Haushalt beschäftigte 17 Jahre alte Josefine Henke aus Oberlangnau angefahren. Sie erlitt schwere Verletzungen, denen sie kurze Zeit darauf erlag.

Aus Baden. (Tödl. Unfälle.) Der 31 Jahre alte Johann Georg Wiest aus Emmendingen ist auf der Fahrt vom

Verdunkelungszeiten!
Heute abend von 19.00 Uhr bis morgen früh 6.00 Uhr
Mondaufgang 11.37 Uhr Monduntergang 21.03 Uhr

Prentental nach Emmendingen schwer verunglückt. Er wurde auf der Straße bewußtlos aufgefunden — vermutlich ist er mit seinem Fahrrad an einen Baum gefahren. Mit schweren Kopfverletzungen wurde er ins Krankenhaus Emmendingen gebracht, wo er bald darauf starb. — Die 58 Jahre alte Frau Magdalena Ludwiger aus Schutterwald verlor, als sie in Offenburg von einem Kraftwagen überholt wurde, die Gewalt über ihr Fahrrad. Sie stürzte und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie wenige Stunden nach dem Unfall im Krankenhaus Offenburg starb.

Uebertreten a. U. (Schwerer Unfall bei Feldarbeiten.) Beim Pflügen schauten die Ochsen des Bauern Otto Müller, wodurch die Ehefrau schwere Kopf- und sonstige Verletzungen davontrug.

Konkord. (Aufsehenerregender Vorfall.) Ein Unterfischungsgefangener hatte sich von seinem Begleiter losgerissen und floh in die Unterführung der Rheingraben. Mit einem auf der Flucht gestohlenen Revolver schoß er auf den Kriminalbeamten und die ihn verfolgenden Soldaten, die nun auch überfalls Feuer auf den Flüchtling gaben. In die Enge getrieben, brachte sich der Mann dann selbst eine Verletzung bei, der er kurze Zeit später erliegen ist.

Kinder. (Zwei Kinde vom Güterzug überfahren.) Auf der Strecke Rempten-Ilm zwischen Dietmannsdorf und Grödenbach wurden fünf Kinde von einem durchfahrenden Güterzug überfahren, so daß sie an Ort und Stelle notgeschlachtet werden mußten.

Theater und Film

Kursaal-Lichtspiele Herrnsalb

Mittwoch den 6. Oktober: „Johannisnacht“

Elfa Kern, die gefeierte und berühmte Schauspielerin, leht sich gegen eine Rolle auf, die ihr nicht liegt. Der Verfasser des Stückes ist Heinrich Kadegast, der fern von der Welt in einem Landhaus im Hochgebirge wohnt, lebt aber zur Premiere seines Dramas in die Stadt gekommen ist. — Auf der Probe lernt er Elfa kennen, die ihre Abneigung gegen das Werk nicht verhehlen kann. Und der Dichter, enttäuscht und entmutigt, reist noch vor der Premiere in seine Berge zurück. Aber die Uraufführung gestaltet sich zu einem ungeheuren Erfolg. Elfa wird sehr gefeiert. Eine ansehnliche Festgesellschaft ist in ihren eleganten Räumen versammelt. Man fragt auch nach Kadegast. Da bringen die eben erscheinenden Morgenzeitungen die Nachricht, daß er in den Bergen verunglückt sei. Elfa ist schwer betroffen. Sofort reist bei ihr der Entschluß fest, zu ihm zu fahren. Jemand ein Schuldbewußtsein regt sich in ihr. Sie fürchtet, daß Kadegasts Unfall mit einem Selbstmordversuch zusammenhängt. — Von diesem Augenblick an beginnt ein menschlich bewegtes Spiel, welches sich zum Schluß glücklich vollendet.

Im Vorprogramm: Kulturfilm u. Deutsche Wochenchau.

Höfen, den 5. Oktober 1943

Nach kurzer, glücklicher Ehe traf mich die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, der treubesorgte Vater meines Kindes, unser hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Utz. Karl Brockmüller

durch einen tragischen Unfall am 9. Sept. im Alter von 31 Jahren sein Leben lassen mußte. Unvergessen von uns allen ruht er nun auf einem Heidenfriedhof in Dänemark.

In diesem Schmerz: Die Gattin **Hilde Brockmüller**, geb. Haag mit Kind **Karl**. Die Eltern **Karl Brockmüller** und Frau **Wilhelmine**, Karenz (Meckl.). Die **Geschwister**, die Schwiegereltern **Otto Haag** und Frau **Friederike** und alle Angehörigen.

Trauerfeier am Sonntag den 10. Oktober, nachmittags 2 Uhr in der Kirche in Höfen. Mit der Familie trauern Betriebsführer u. Gefolgschaft der Fa. **Ernst Mönchen, K.-G. Danzig O.L.**

Nielesbach, 5. Oktober 1943

Unsauberes Herzeleid brachte uns die Nachricht, daß unser ganzes Glück, unser heiliggeliebter, treuer, herzener, einziger, braver Sohn, unser Sonnenschein

Grenadier Ewald Bäuerle

im Osten am 31. August im blühenden Alter von 19 1/2 Jahren den Heldentod gestorben ist. Ein edles Herz hat aufgehört zu schlagen. Wir alle werden unseren geliebten Gefallenen nie vergessen.

In tiefstem Leid: Die Eltern **Ernst Bäuerle** und Frau **Emilia**, geb. Waldner und alle Angehörige.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 10. Okt. nachm. 2 1/2 Uhr in der Kirche in Grafenhausen statt.

Auch wir trauern um einen lieben Arbeitskameraden Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. **Karl Klink Werk Pforzheim-Brötzingen**.

Bernbach/Jillingen, den 4. Okt. 1943

Todesanzeige

In der Frühe des 25. Sept. entschlief unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater

Hermann Sieb
fr. z. „Bernstein“

im Alter von 88 Jahren.

Wir haben ihn in aller Stille in Jillingen beigesetzt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier für unseren lieben Sohn, Bruder und Neffen

Willi Schötle, Unteroffizier findet am Sonntag den 10. Oktober, vorm. 10 Uhr in der Kirche in Döbel statt.

Familie W. Schötle, Gasthaus zur „Eyachmühle“.

Insklösterle, den 4. Oktober 1943

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester, Schwägerin u. Tante

Klara Heinz

im Alter von nahezu 31 Jahren unerwartet rasch in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Adam Braun und Frau **Marie**, geb. Heinz. **Karl Braun** u. Frau **Friederike**, geb. Heinz. **Wihl. Treiber** u. Frau **Mina**, geb. Heinz. **Karl Günthner** u. Frau **Frida**, geb. Heinz. **Hugo Dürr** und Frau **Anna**, geb. Heinz.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Bei Abfassung des Wortlauts für Todesanzeigen bitten wir, den beschränkten Raum zu berücksichtigen.

Zuteilung von Eiern.

Auf den vom 20. September bis 17. Oktober 1943 gültigen Bestellchein Nr. 54 der Reichsregierung sind auf den Abschnitt a ein Ei für jeden Verordnungsberechtigten auszugeben.

Calw, den 2. Okt. 1943.

Der Landrat.
— Ernährungsamt Abt. B. —
Wildbad.

Gasth. z. Eyachmühle
Wilhelm Schötle

Mein Geschäft bleibt vom **10. Okt. bis 1. Nov. 1943 geschlossen**

C. Meel'sche Buchdruckerei
Neuenbürg

Vom **5. bis 18. Oktober** mit behördlicher Genehmigung **geschlossen.**

Gasthaus Grüner Hof
bis **24. Oktober geschlossen**

Sudie 2-4 Zimmer-Wohnung
für Kriegsdauer, Gegend gleich. Angebote unter R. an die Enztaler-Geschäftsstelle.

In Ihrem Interesse!

Feldpostsendungen ohne genaue Absender-Angabe werden bei Unzustellbarkeit vernichtet oder als Liebesgaben verteilt. Darum: **Absender genau angeben!** Ferner: Auf genaue deutsche Anschrift und gute Verpackung achten! Keine Hohlräume im Päckchen offen lassen! Feuergefährliche Gegenstände und Flaschen mit flüssigen Inhalten überhaupt nicht im Feld schicken! Nur so kann die Feldpost die Sendungen über oft große Entfernungen mit häufigen Umläufen sicher ans Ziel bringen!

Werner Müller
Feldpost
Müller, Berlin, Westendstr. 100, I.

DRP

Stadt Neuenbürg.

Tafelobst.

Bestellungen, soweit sie bei hiesigen Obsthändlern noch nicht erfolgt sind oder von diesen nicht entgegengenommen werden können, können bis zum **8. Oktober 1943** im Zimmer 3 des Rathauses aufgegeben werden.

Den 5. Oktober 1943.
Der Bürgermeister.

Schuhcreme einsparen!

Guttalin

Selbst herstellbare Schuhcreme, die jeder herstellen kann. Keine teuren Cremes kaufen. Die Guttalin-Creme ist schmerzlos und wirkt sofort.

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck **„Guttalin“**

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik 524

Schluß der Anzeigenannahme **8 Uhr vormittags**

Neuenbürg.

Nettes, solides

Mädel

welches haben kann, für Haushalt und Bedienen äußerst gefast.

Konditorei u. Café Butz.

Sudie 2-4 Zimmer-Wohnung
oder Einfamilienhaus
Gegend gleich, für die Kriegsdauer oder länger.
Angebote unter H. K. an die Enztaler-Geschäftsstelle.

Grauer

Kinderwagen
zu verkaufen. Preis RM. 35.—
Zu erfragen in der Enztaler-Geschäftsstelle.

Heute vor allem Wäscheschonung!

Wäschestücke, die im Gebrauch nicht geschont werden können, müssen beim Waschen um so schonender behandelt werden. **Burnus**, der Schmutzlöser, löst dank seiner Wirkstoffe den zähesten Schmutz beim Einweichen, ohne das Gewebe anzugreifen. Reiben, Bürsten und langes Kochen auch dieser arg verschmutzten Wäschestücke wird überflüssig. So hilft Burnus mit, den Wäschebestand länger zu erhalten.

der Schmutzlöser

*) Auch ein Zug über „Kalklöser“!

Kursaal-Lichtspiele Herrnsalb

Mittwoch den 6. Okt. 1943
18 Uhr und 19.30 Uhr

„Johannisnacht“

Ein Tonfilm mit grandiosen Hochgebirgs-Aufnahmen mit Hans Stüwe und Lilli Dagover

Am Rande des Urwalds
Kulturfilm

Die Deutsche Wechschan
Jugendliche nicht zugelassen

Eintritt RM. —.50 und RM. 1.—
Besucher in Uniform halbe Preise

Wohnungstausch

Sudie in Herrnsalb, Wildbad, Hohen, Calmbach od. Umgeb.

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad.

Wiele in Ludwigsburg mod.
3 Zimmer-Wohnung m. Bad.
Angebote unter Nr. 586 an die Enztaler-Geschäftsstelle.

Leere Wohnung

2 bis 6 Zimmer gefast.
Angebote Postfach 244 Karlsruhe.